

tationskommission anwesend, um bestimmte Fragen der Kollegen zu beantworten. Auf diesem Arbeiterforum setzten sich die Kollegen selbst mit den falschen Auffassungen der Kollegen auseinander, die an der Wandzeitung und im Flugblatt angesprochen worden waren und verlangten von ihnen, zu ihrer Haltung auf dem Forum Stellung zu nehmen.

Diese Form der offenen Aussprache fand Zustimmung bei allen anwesenden Kollegen. In der nächsten Leitungssitzung schätzte die Leitung der Betriebsparteiorganisation die Ergebnisse der politischen Offensive in der Mechanischen Instandhaltung gründlich ein. Dazu wurden die Sekretäre der anderen Abteilungsparteiorganisationen mit hinzugezogen. An Hand des Beispiels wurde ihnen gleichzeitig eine Anleitung gegeben, wie sie die politische Massenarbeit entfalten sollen.

Von den Genossen der Agitationskommission wird nach politischen Schwerpunkten zwei- bis dreimal in der Woche eine schriftliche Argumentation erarbeitet. Dieses Material wird als Flugblätter in 400 Exemplaren über festgelegte Stützpunkte in den einzelnen Betriebsabteilungen den Parteigruppenorganisatoren, Gewerkschaftsvertrauensleuten und Meistern zugeleitet, damit diese mit den Kollegen in den einzelnen Bereichen darüber diskutieren.

Wir unterscheiden in unserem Betrieb vier Formen der politischen Argumentation: die allgemeine Argumentation über politische Probleme an alle Kollegen des Betriebes, die Information an die Gruppenorganisatoren, gewerkschaftlichen Vertrauensleute und Meister über aktuelle politische und betriebliche Fragen, ein periodisch erscheinendes Flugblatt „Die Stärkeren sind wir“ zu Fragen des Wettbewerbs und zur Lösung politischer Aufgaben, sowie das Flugblatt „Fritze Stöbert“, das zu bestimmten negativen Erscheinungen im Betrieb in Form einer Satire oder Glosse Stellung nimmt.

Gerade diese schriftlichen Argumentationen, mit denen die Parteiorganisation sehr operativ arbeitet, sind zu einem wichtigen Instrument der politischen Massenarbeit geworden. Besonders die satirische Form „Fritze Stöbert“ hat großen Anklang im Betrieb gefunden, was in vielen Stellungnahmen, auch von parteilosen Kollegen, zum Ausdruck kommt. So äußerten viele Kollegen, daß gerade „Fritze Stöbert“ im Stahl- und Walzwerk Brandenburg durch seine offensive Sprache in wenigen Wochen zu einem Begriff, ja geradezu „berühmt“ geworden ist. Diese satirische Flugschrift kündigten wir so an: In der Betriebszeitung sowie auf Plakaten, die in den Speisesälen und an anderen Stellen ausgingen, brachten wir zuerst nur die Figur des „Fritze Stöbert“, darunter ein großes Fragezeichen. Gleichzeitig wurde im Werkfunk bekanntgegeben, daß ein neuer Kollege, nämlich Fritze Stöbert, im Betrieb eingestellt worden sei. Erst danach erschien die erste Ausgabe des „Fritze Stöbert“, der mit seinen satirischen Versen bestimmte negative Erscheinungen im Betrieb aufs Korn nahm.

Anfangs wurden im Flugblatt „Fritze Stöbert“ Erscheinungen im Betrieb kritisiert, die in den Versammlungen gang und gäbe waren, so daß darüber schon gar nicht mehr gesprochen wurde. Kolleginnen und Kollegen verließen die Versammlungen vorzeitig bzw. Versammlungen, die über die Arbeitszeit hinausgingen, wurden einfach verlassen. Anlaß für unsere Kritik gab eine Frauenversammlung, auf der die Vorsitzende des DFD, Genossin Ilse Thiele, zu